

GEGEN DIE RASSISTISCHE INSTRUMENTALISIERUNG SEXUALISIERTER GEWALT

Wir als Mädchen- und Fraueneinrichtungen sowie Fachberatungsstellen beziehen Stellung gegen die Kampagne „120 Dezibel“¹ und die rechtsradikale so genannte Identitäre Bewegung² sowie andere Versuche, sexualisierte Gewalt rassistisch zu instrumentalisieren. Wir verurteilen jede sexualisierte Gewalt und kämpfen seit Jahrzehnten dafür, dass diese Form der Gewalt als das gesamtgesellschaftliche Problem anerkannt wird, das sie ist.

Wir verstehen die Kampagne „120 Dezibel“ als direkten Angriff auf unsere Arbeit, der sich einreihet in eine gesellschaftliche Entwicklung, die feministische Errungenschaften erneut infrage stellt. Die Strategie von „120 Dezibel“ & Co. ist rassistisch und schadet Betroffenen von sexualisierter Gewalt:

- Die Reproduktion des Mythos vom fremden Täter als ständige Gefahr für jedes Mädchen und jede Frau schürt Angst und Unsicherheit, die sie in ihrer Freiheit im öffentlichen Raum einschränkt. Gleichzeitig werden Täter*innen – meist Männer –, die sich im näheren sozialen Umfeld der Betroffenen bewegen, sprachlich unsichtbar gemacht. Dabei ist lange bekannt, dass die sexualisierte Gewalt in über 75 % der Fälle von nahen Verwandten, Bekannten und Freund*innen ausgeht.³

¹ Am 30.01.2018 wurde auf YouTube ein Video veröffentlicht, in dem der Mythos verbreitet wird, dass Frauen in Europa durch Einwanderung plötzlich einer stärkeren Bedrohung von sexueller Gewalt ausgesetzt seien und daher Angst haben müssten, auf die Straße zu gehen. Auf der dazugehörigen Homepage wird unter dem Stichwort „120 Dezibel“ die dazugehörige Kampagne ausgerufen, die zu einem nicht näher bestimmten Widerstand aufruft.

² „120 Dezibel“ stellt sich als unabhängige Initiative dar, die Nähe zur Identitären Bewegung ist jedoch unschwer zu erkennen: Die Homepage der Kampagne ist auf die Wiener Vorzeigefigur der IB, Martin Sellner, angemeldet, ihr Spendenkonto ist das der Identitären Bewegung Deutschland, und mehrere Sprecherinnen im Kampagnenvideo sind öffentlich sichtbar selbst bei der IB aktiv.

³ Siehe z.B. Stadler, L./Bieneck, S./Pfeiffer, C. (2012): Repräsentativbefragung Sexueller Missbrauch 2011. Forschungsbericht Nr. 118, Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.; Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (2018): Wo findet Missbrauch statt?, <https://beauftragter-missbrauch.de/praevention/was-ist-sexueller-missbrauch/wo-findet-missbrauch-statt/>.

- Mit der Verschiebung des Fokus auf fremde Täter geht die Forderung nach repressiveren Maßnahmen – auch in Form einer restriktiveren Grenzpolitik – einher, die autoritären Tendenzen Vorschub leistet. Gleichzeitig bleiben Fachberatungsstellen, Prävention und Unterstützungsstrukturen für Betroffene sexualisierter Gewalt chronisch unterfinanziert. Die Perspektive der Betroffenen wird dabei einmal mehr zugunsten des (verzerren) Blicks auf die Täter*innen vernachlässigt.
- Schlagworte wie „Der wahre Aufschrei“ und Angriffe auf #metoo sprechen Mädchen und Frauen – wieder einmal – ihre Erfahrungen ab und diskreditieren ihre Position. Für AfD, Identitäre Bewegung etc. ist die Thematisierung sexualisierter Gewalt nur im Kontext rassistischer Zuschreibung legitim, während patriarchale Machtstrukturen, die sexualisierte Gewalt befördern, weiterhin gefestigt und propagiert werden.
- Die Erfahrungen von geflüchteten Mädchen und Frauen und Mädchen und Frauen of Color, die durch Rassismus oder die Fluchtsituation besonders von sexualisierter Gewalt bedroht sind, werden ausgeblendet. Hier zeigt sich besonders deutlich die rassistische Doppelmoral von „120 Dezibel“ & Co., die in der Regel nur Angriffe auf weiße Frauen problematisieren.
- Es ist schwere und mühselige Arbeit, die Gesellschaft für sexualisierte Gewalt – von der auch Jungen und Männer betroffen sind – zu sensibilisieren und angemessene Unterstützungsstrukturen aufzubauen und zu erhalten. Diese Arbeit wurde und wird von rechten Akteur*innen behindert, beispielsweise durch die Diffamierung sexualpädagogischer Projekte, aber eben auch durch die Verschiebung der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit.

Die Kampagne „120 Dezibel“ versucht bei alledem, den Vorwurf des Rassismus von sich zu weisen. Eine beliebte Strategie ist das Heranziehen von Kriminalstatistiken, die allerdings wie in rechtsradikalen Zusammenhängen üblich ausschließlich ethnisch interpretiert werden und sozialstrukturelle Faktoren sowie Anzeigeverhalten außer Acht lassen.

Sich mit dergestalt organisierten und radikalen Akteur*innen auf eine pseudo-sachliche Diskussion einzulassen, leistet der Verfestigung rechter Positionen Vorschub, indem ihnen immer wieder öffentlicher Raum zugestanden wird. Wir halten es dennoch für wichtig, diese Versuche aufzudecken, uns dagegen zu positionieren, den politischen Hintergrund dieser Initiativen aufzuzeigen und die Konsequenzen solcher Argumentationsstränge klar zu benennen.

Gegen die rassistische Instrumentalisierung sexualisierter Gewalt unterzeichnen:

pro:fem
 Verbund Hamburger Frauen- und Mädcheneinrichtungen e.V.

NEXUS
 Netzwerk Hamburger Einrichtungen
 gegen sexualisierte Gewalt

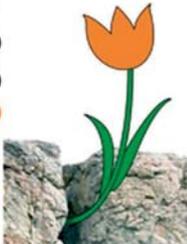

Allerleirauh
 Beratung bei sexueller Gewalt |
 Prävention | Fortbildung


ZÜNDFUNKE e.V.
 Verein zur Prävention und Intervention zu
 sexuellem Missbrauch an Kindern und Frauen

**ZORN
 KOT**

**WENDE
 PUNKT**
 Respektvoll und gewaltfrei in Erziehung,
 Partnerschaft und Sexualität.

FRAUEN NOT RUF ♀
 Fachberatungsstelle für
 vergewaltigte Frauen und Mädchen

Beratung gegen

 sexuelle Gewalt

basisprävent

b i f f
 Beratung und Information für Frauen

Kemenate 



**FAMILIEN
 PLANUNGS
 ZENTRUM**


 Interkulturelle
 Begegnungsstätte
 IKB e.V.

Frauen helfen Frauen
 Hamburg e.V. 

mädCHEN treff
 schanzenviertel e.V.

pro familia
 Hamburg

**Amnesty
 for Women**


 Frauenperspektiven
 e.V.


FLAKS
 ZENTRUM FÜR FRAUEN IN ALTONA